(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 6gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 301 Sonnabend, den 25. Dezember **1897**

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Montag, den 27. d. Mts., Abends.

Weihnachten.

Nun haben wir Weihnachten! Wir haben das schönste Fest des Jahres, nicht nur, weil es im Kalender steht, wir haben es, weil wir es empfinden, weil wir den Segen der schönen Weihnachtszeit fühlen. Im fremden Lande, vor Allem bei den südlichen Völkern mit ihrem leichten Blut, das mehr für äußeren Schein empfänglich ist, als für tiefinnerliches Empfinden, ist Weihnachten ein einziger Tag, dem ein an Schmäusen reicher Abend vorhergeht, und damit begann und schloß die Weihnachtszeit. Im deutschen Volksgemüth beginnt die Weihnachtsfreude, die frohe Hoffnung auf die glücklichen Stunden des Christfestes zeitig zu sprießen, und das herzliche Freuen hält an, bis endlich die Weihnachtsfeier einen Kreis von jubelnden Gesichtern vereint. So haben wir wirklich eine Weihnachtszeit, welche diesen Namen auch in Wahrheit verdient, eine fröhlige, selige, gnadenbringende Zeit, die, wenn sie auch nicht alles Trübe und Graue verwischen kann, was hier auf Erden sich findet, doch die Gedanken eint in einem Gefühl, die einen milden Trost bietet auch für zermürbte, gequälte arme Menschenherzen. Wir lassen vor der Weihnachtsfreude Manches zurücktreten, was uns sonst ganz und gar in Anspruch nehmen würde, wir wissen in dieser Zeit, wo der Werth, der wahre, aller Menschenarbeit zu suchen ist, wir erkennen in diesen Tagen, wie nahe sich doch Alle, die von einander so unendlich entfernt scheinen, wirklich stehen. Unser deutsches Weihnachtsempfinden ist nicht nur ein christliches, sondern auch ein national-deutsches, weil man sich nirgendwo so in das Fest versenkt, wie bei uns, bei dem Volke zwischen Alpen und Meer, bei allen seinen Söhnen und Töchtern, die, hinausgezogen in die weite Fremde, doch in dieser Zeit mit allen ihren Gedanken in der Heimath sind, der Heimath treu, treu deutschem Wesen und deutscher Art.

Es ruht bei uns in den Weihnachtswochen die parlamentarische Arbeit, es ist also nicht so ohne Weiteres zusagen, wo die Dinge hinausgehen werden, wenn erst wieder die Verhandlungen aufgenommen worden sind im Reichstage. Immerhin berechtigt die Thatsache, daß auch die Reichsboten in der Vorwoche in leidlicher Feststimmung auseinandergegangen sind, daß die Neigung zu ernsten Händeln augenscheinlich gering ist, zu der Annahme, es werde im neuen Jahre nicht mit einem Male Alles auf die Spitze getrieben werden. Das Bedürfniß nach innerem Frieden ist bei uns im vollen Maße vorhanden, der Bürger will sein gutes ehrliches Recht im verdienten Umfang gewahrt wissen, denn er denkt auch daran, daß Friede ernährt und Unfriede verzehrt. Nach allen Seiten hin ist ein freundliches Entgegenkommen zu wünschen, denn wer bei einem harten politischen Konflikt am Ende die Zeche bezahlt, des ist immer der Nährstand.

Die Folgen schwerer innerer Zwistigkeiten sehen wir deutlich in Oesterreich; überall, wo der Kampf der Bürger untereinander und gegeneinander wüthet, ist ein Stocken in Handel und Verkehr zu verzeichnen, und läßt die herrschende Erbitterung auch anfänglich über den erlittenen Schaden fortsehen, später macht man die Augen um so weiter auf. Wir haben ein theilnehmendes Interesse für die Vorgänge im eng verbündeten Staate, man hat dort seine rechtschaffenen Sorgen, und in allen anderen Staaten stehen die Dinge, was die politischen Sorgen betrifft, ebenso. Jedes Land und jedes Volk hat seine Last zu tragen, und was heute hier ein günstiger Wind verwehen mag, bringt morgen ein ungünstigerer wieder in neuer Form. Der Deutsche hat keinerlei Anlaß zur Vermuthung, er sei vielleicht übler daran, als die Angehörigen von anderen Nationen.

Und auch der Kampf der großen Mächte unter einander um Herrschaft, Einfluß, Erlangung eines erweiterten Waarenabsatzes der heimischen Industrieen wird nicht ruhen. Eine gewaltige Anzahl von Kriegsschiffen aller Nationen, die eine führende Rolle im Völkerleben beanspruchen, ist schon in Ostasien vereint, weitere gepanzerte Ungethüme des Meeres sind auf dem Wege dorthin, und das neue Jahr wird zeigen, wie weit die einzelnen Anstrengungen der verschiedenen Regierungen von Erfolg gekrönt sein werden. Bisher achteten nur im Orient die großen Staaten mit argwöhnischen Blicken auf ihr gegenseitiges Thun und Treiben, und zur alten Zankstätte im Osten, der Türkei, kommt in China eine neue im fernsten Osten. Und stets ist ein großes bewaffnetes Machtgebot erforderlich, während die offiziellen Erklärungen eben dieser selben Regierungen, welche die Flotten absenden, nur von Freundschaft und Frieden unter einander sprechen. Könnte denn nicht alles in ruhiger, freundschaftlicher Weise unter einander, im friedlichen Ausgleich geregelt werden? Eigentlich müßte es so sein, aber man denke daran, wie ein Jeder im Orient auf dem Sprunge stand und nun wieder an der chinesischen Küste wacht. Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen, so heißt es in der frohen Weihnachtsbotschaft. Leider, leider war von solcher Weihnachtsstimmung im ganzen Jahre nichts zu merken.

Der friedliche Bürger feiert sein ewiges Weihnachten, während draußen in der Welt der ewige Kampf um Macht und Besitz seine Kreise zieht. Und der Bürger sammelt in diesen feierlichen Tagen neue Kraft und neues Selbstbewußtsein für seinen Kampf im harten Arbeitsleben, der ihm obliegt. Es geht ein Ringen durch unsere Zeit, es ist, als ob die Erde losgelöst wäre vom Anker der festen Ruhe, den Stürmen der Leidenschaften preisgegeben. Wenn wir das wissen, haben wir uns zu rüsten, und darum freuen wir uns doppelt der Weihnachtsfeier, darum denken wir aber auch mit erhöhtem Ernste der kommenden Tage nach dem Feste, denn schnell verschwindet die Weihnachtsstimmung unter dem Geräusch der Arbeit und nur in treuem Gedenken wird sie gewahrt als sehnende Erinnerung.

Deutsches Reich.

Berlin, 23 Dezember.

Der Kaiser hörte am Donnerstag Morgen im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Mittags begab sich der Kaiser nach Berlin und frühstückte bei seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich. Später besuchte der Monarch die Ateliers des Prof. Begas und des Bildhauers Baumbach und Abends wohnte er der Einsegnungsfeier für die Fürstin Hohenlohe im Reichskanzlerpalais bei. Die Kaiserin, deren Befinden in steter Besserung begriffen ist, jedoch noch keinen Ausgang gestattet, ließ sich bei der Trauerfeier durch die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff vertreten. An die feierliche Einsegnung schloß sich in aller Stille die Ueberführung der Leiche nach dem Anhalter Bahnhofe zur Fahrt nach Schillingsfürst, wo die Beisetzung am zweiten Weihnachtstage vor sich geht.

Anläßlich des Hinscheidens der Fürstin haben auch die offiziellen Körperschaften des Reichs und des preußischen Staats ihr Beileid den Hinterbliebenen bezeugt. Der Bundesrath und das Staatsministerium haben prächtige Kranzspenden am Sarge niederlegen lassen. Der Präsident des Reichstags v. Buol hat Namens der Körperschaft ein Kondolenzschreiben an den Reichkanzler gerichtet.

Von dem Werke „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt" hat der Kaiser, wie mehrfach gemeldet wird, eine größere Anzahl von Exemplaren für besonders gute Schüler von deutschen höheren und mittleren Schulen aller Art als Prämie zum Weihnachtsfest zur Verfügung stellen lassen.

Anläßlich des Stappellaufs des Panzerkreuzers „Vineta" in Danzig hat der Kaiser an den Staatssekretär des Reichsmarineamts folgendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen

Auf der Szene.

Novelette von Clara Eysell Kilburger.

(Nachdruck verboten.)

Das Theater und die Universität waren die beiden Pole, zwischen denen die Menschen der kleinen Stadt hin und her schwankten. Die Universität war vorzüglich, und namentlich die medizinische Fakultät wies einige erste Namen auf; das Theater konnte sich allerdings nur während des Winters halten, und die jeweilige Gesellschaft war oft verschiedenartig genug zusammengesetzt: junge Anfängerinnnen, die sich das Lampenfieber abgewöhnen wollten, reife Schönheiten, denen ihre Jahre die ersten Bühnen verschlossen, „Größen", die durch irgend einen Zufall augenblicklich ohne Engagement waren — wie aber die Mischung auch sein mochte, immer war man in der Stadt davon überzeugt, daß gerade diese Truppe jede frühere übertreffe.

Derselbe Zwiespalt, der die obern Schichten der Einwohnerschaft bewegte, fand einen Wiederhall in der Brust des jungen Medizinstudirenden Otto Hesse. Ein Neuling in der Wissenschaft wie im Leben, pendelte sein Herz zwischen Studium und Genuß, welch letzterer für ihn nur die Gestalt des Theaters angenommen hatte. Mit derselben Hingebung und Begeisterung, mit welcher er Morgens in den Präparirsälen sich in die Anatomie irgend eines interessanten Arm- oder Beinmuskels hingegeben oder in den Hörsälen den Vorträgen seiner Lehrer, namentlich des Physiologen, Privatdozenten Hoffmann, gelauscht hatte, verfolgte er Abends von seiner Prosceniumsloge aus die Vorgänge auf der Bühne. Daß diese wiederum für ihn nur das Auftreten oder den Abgang einer Einzigen bedeuteten, versteht sich bei einem jungen Manne von einundzwanzig Jahren ganz von selbst.

Sie war in der That, auch für andere kritischere Augen ganz reizend, die junge Novize, die hier die erste Bühnensicherheit gewinnen wollte. Eine zarte mädchenhafte Erscheinung, vornehm vom Scheitel bis zur Sohle, nahm sie sich in der etwas zusammengewürfelten Gesellschaft wie eine junge verkappte Prinzessin aus, die durch irgend einen Zufall hierher verschneit sein konnte. Ihr Name, Lily Delyana, war so ein absichtlicher nom de guerre, daß man alles Mögliche darunter wittern konnte. Ueber die Begabung waren die Ansichten getheilt; jedenfalls gelangen ihr die jugendlichen Salondamen und Theaterwittwen, die sie zu spielen hatte, herzlich wenig.

Welcher junge verliebte Mann fragt aber nach Talent, Auffassung, Routine! Für ihn ist sie die Einzige, Herrliche, Unvergleichliche, der Stern, dessen Aufgehen allein genügt, ihn in einen Wonnetaumel zu versetzen. Er kannte keine Kritik, nur Bewunderung, und diese Bewunderung nahm schließlich von seinem ganzen Wesen Besitz.

Lily Delyana siegte über Anatomie und Hörsäle: Otto Hesse wurde ein lauer Hörer und Präparator, und da die Theatervorstellungen leider nur Abends stattfanden, der Tag aber viele Stunden hatte, so konnte ihn man zu den verschiedensten Zeiten, geschmückt mit den auserwähltesten Kravatten und wundervollsten Glacés, vor dem Hause der Unvergleichlichen promeniren sehen, getragen von der Hoffnung, sie nun einmal auch außerbühnenmäßig zu sehen.

Aber Lily lebte sehr häuslich, es glückte ihm nur selten, ihr zu begegnen, und wenn es geschah, so war sie in Begleitung einer älteren, recht distinguirt aussehender Dame, die wirklich und wahrhaftig den Eindruck einer echten Mutter, keiner geborgten Theatermama machte.

Nun ließ er sich eines Vormittags bei ihr melden — und empfing den Bescheid, das Fräulein nehme keine Besuche an; es folgten die üblichen Attacken mit kleineren und größeren Sträußen, denen ein freundlicher Dank als Antwort, mit elegant und feurig geschriebenen Briefen, denen überhaupt keine Antwort wurde, und als er endlich durch das lange Harren kühn und zugleich generös gemacht, es wagte, eine hübsche Tuchnadel, ein Rubinherz von Brillantsplittern umgeben, in einem Rosenstrauch einzuschmuggeln, kam sie sehr prompt mit ein paar höflichen Worten zurück, daß hier entschieden eine Verwechselung vorliegen müsse.

Was bei dem jungen Manne anfangs nur ein Spiel seiner Phantasie gewesen, wurde durch die konsequenten Ablehnungen zu einer hartnäckigen Leidenschaft. Er machte alle jene Wonnen und Qualen, alle jene Erregungen eines überreizten Empfindens durch, die es mit sich bringt, eine Schauspielerin zu lieben. Tagsüber unfähig zum Arbeiten, sehnte er nur den Abend herbei, um dann, zitternd in der Erwartung sie zu sehen, zitternd um ihren Erfolg, dazusitzen, mit einem eifersüchtigen Entzücken ihrem Spiel zu folgen, enttäuscht, wenn sie kalt spielte und das Publikum es merkte, empört, wenn eine echte Wärme in ihrem Wesen aufquoll, — denn diese galt einem Anderen, zwar einem, der dafür angestellt war, um sie entgegennehmen, aber immer einem Anderen. Und dann dieses qualvolle Beobachten, ob ihr Spiel vielleicht über die Rampe der Bühne hinaus ins Publikum gehe, — im Verfolgen jedes Blickes, im Aufmerken auf jedes Lächeln, im Uberschwang der Seligkeit, wenn er glaubte, es gälte ihm, und im Versinken in das Nichts, wenn er inne wurde, daß er sich getäuscht hatte. Und zuletzt nagend und quälend, immer mehr anwachsend, je mehr die Zeit vorrückte, die Angst, daß diese mit so vielem Leid gemischte Wonne in kurzer Zeit ein Ende nehmen müsse!

Trotzdem war es wie ein Schlag aus heiterem Himmel als ohne jede Vorbereitung Zettel — groß und flammend roth, als handele es sich um die Hinrichtung eines Raubmörders, — an den Straßenecken prangten, die ankündigten, daß Fräulein Lily Delyana die Bühne verlasse und daß am Donnerstag ihre Abschiedsvorstellung stattfinde.

Man hatte es vorher doch kaum gewußt, wie beliebt das kleine prinzessinnenhafte Fräulein eigentlich war. Dieser enthusiastische Beifall, der sie bei ihrem Auftreten begrüßte, diese wundervollen Blumenspenden, die ihr auf die Bühne gereicht wurden, bewiesen es. Ottos Gabe, ein riesenhaftes goldenes Füllhorn ganz mit brennend rothen Rosen gefüllt, unter denen sich aus irgend einem verborgenen Grunde eine weiße Taube niedergelassen hatte, war allerdings bei weitem die kostbarste, aber auch die anderen waren so überwältigend, daß Fräulein

für Ihr Telegramm und gratuliere der Marine zu dem neuen Kreuzer. Vivat sequens. (Es lebe der folgende) Wilhelm J. R."

Fürst Bismarck hat die Wahl zum Mitglied des Kreistages des Kreises Stormarn (Schleswig-Holstein) angenommen, aber zugleich erklärt, daß sein leidender Gesundheitszustand ihm zunächst eine Betheiligung an den Arbeiten des Kreistages nicht erlaubt.

Zum Generalkonsul für Aegypten hat der Kaiser im Namen des Reichs den bisherigen Legationsrath von Müller bei der Pariser Botschaft ernannt.

Das preußische Staatsministerium hielt unter dem Vorsitz seines Vicepräsidenten, Herrn v. Miquel am Donnerstag eine Sitzung ab.

Der Saatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski, wird die Berathungen des Reichspostamts in der Budgetkommission des Reichstags mit einer ausführlichen Darlegung der von ihm geplanten postalischen Reformen einleiten. — Wegen der eventuell im Reichspostamte vorzunehmenden Reformen finden seit einiger Zeit Besprechungen der Reichspostverwaltung mit den Postverwaltungen, resp. den Regierungen Bayerns und Württembergs statt. Es handelt sich darum, festzustellen, wie weit etwa im Bereich der Reichspostverwaltung einzuführende Aenderungen auch in dem Theile von Süddeutschland, welcher selbstständige Postverwaltungen hat, Aussicht haben, zur Durchführung zu gelangen.

Der Elfer-Ausschuß (Gesammtvertretung) des Wahlvereins der deutsch-konservativen Partei wird nach dem Zusammentritt des preußischen Landtags im Januar zu einer Sitzung einberufen werden.

Ueber die Berathungen des ständigen Ausschusses des deutschen Landwirthschaftsraths, der um die Mitte des laufenden Monats in Berlin versammelt war, verlautet erst jetzt Genaueres. Danach hat der Ausschuß zunächst einige Abänderungsanträge zum Entwurf der Civilprozeßordnung beschlossen; ferner über die Einfuhr von Zuchtvieh aus Holland conferirt und eine gegen diese Einfuhr protestirende Resolution angenommen. Die Ausdehnung des Fernsprechverkehrs auf das platte Landes wurde befürwortet, die Verbesserung der Thierseuchen-Berichte des Kaiserlichen Gesundheitsamtes als reformbedürftig bezeichnet.

Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft wird demnächst eine Erhebung über die Zucht und Verwendung von Eseln, Maulthieren und Ponnys im Landwirthschaftsbetriebe veranstalten.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist im November von 1791 Schiffen (gegen 1981 im November des Vorjahres) mit einem Netto-Raumgehalt von 226 326 Registertons (262 531) benutzt worden. An Gebühren sind 124 102 (138 665) Mark entrichtet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Tschechen haben schon wieder einen Angriff auf deutsches Eigenthum gemacht. Aus Prag wird berichtet: Donnerstag Nacht wurde die Schule in Wrschowitz mit Steinen beworfen. Gegen ½1 Uhr schlichen sich etwa 15 Männer über die benachbarten Felder zu der Schule; in einer Entfernung von 60 Schritt davon angelangt, rief einer von ihnen: „Das ist das vierte Haus!" Ein anderer bemerkte dazu: „Es steht ein Polizeimann dort, den werden wir schon herauskitzeln, nur mit „Hurrah" auf ihn los!" Hierauf begannen sie gegen die Schule Steine zu schleudern. Der Wachmann schritt ein und hieb einen der Männer mit dem Säbel über den Kopf; als er den Verletzten festnehmen wollte, wurde er umringt und mußte Revolverschüsse abgeben, von denen einer getroffen haben dürfte, da einer seiner Bedränger rief: „Jesus Maria, mein Kopf. Wenzel helft mir!" Der Wachmann wurde ebenfalls leicht verletzt. — Für den Abg. Wolf wurden als Nationalgeschenk in Dux und Umgegend (Böhmen) 2300 Gulden gesammelt.

Frankreich. Paris, 23. Dezember. Im Panamaprozesse wurde heute während der ganzen Verhandlung das Zeugenverhör fortgesetzt. Gegen Schluß der Sitzung ereignete sich ein bemerkenswerther Zwischenfall. Als nämlich die Mitangeklagten Artons diesen als einen ruchlosen Verläumder hinstellten, gaben drei Geschworene Zeichen ihres Beifalls. Man glaubt, daß dieser Vorfall Anlaß zur Kassation des Verfahrens werden könne. — Der Senat genehmigte nach Erklärung der Dringlichkeit den Handelsvertrag mit Japan und nahm sodann ebenfalls nach erfolgter Dringlichkeitserklärung, ohne Debatte das Abkommen mit dem Deutschen Reiche betreffend die Grenzfeststellung im Togolande an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 23. Dezember. Der Vorstand der westpreußischen Weidenverwerthungsgenossenschaft hielt gestern eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Beschlossen wurde die Anstellung eines kaufmännischen Beamten und eines Wiegemeisters. Der Vorstand wurde beauftragt, wegen Lieferung des Dampfkessels, Schäl- und Spaltmaschinen mit leistungsfähigen Fabriken Verträge abzuschließen, ebenfalls die Anlage eines Feldbahngeleises von der Fabrik bis zum Bahnhof zu vergeben. Das Fabrikgebäude ist in etwa acht Tagen von Maurermeister Graul trotz der ungünstigen Witterung mit etwa 75 Arbeitern aufgeführt worden, so daß das Richtfest Sonnabend gefeiert wurde. Der Preis der Baulichkeiten kommt auf ca. 17 000 Mark zu stehen. Man hofft, daß das Aufstellen der Maschinen, Einrichtung der Heizung in zwei Monaten beendigt sein wird, so daß mit der Verarbeitung des Weidenmaterials begonnen werden dürfte. Die technische Leitung der Fabrik übernimmt Weidenbaulehrer Brickwedel.

— **Marienburg**, 22. Dezember. Zu den Arbeiten am Marienburger Ordensschlosse, welche mit Eintritt des Winters wieder eine entsprechende Einschränkung erfahren müssen, ist zu bemerken, daß im Laufe des Sommers bis zum Abschluß dieses Jahres von Rohbauten vollständig vollendet worden sind der Pfaffenthurm und das nach der Nogat führende Brückenthor. Weiter sind die an der Ostseite liegenden Gastkammern wenigstens völlig unter Dach gebracht und zum größten Theil auch im inneren Bau fertiggestellt. Was die Arbeiten im Innern anlangt, so ist in diesem Jahre vor allem die unter der Ordenskirche gelegene St. Annenkapelle, die Gruftkapelle der Hochmeister, nach vorangegangener gründlicher Durchforschung vollkommen ausgebaut und ausgemalt. Trotz ihrer Fertigstellung ist die Kapelle jedoch gegenwärtig dem Publikum noch nicht zugänglich, da erst die Gerüste entfernt werden müssen, was geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Des weiteren ist der den inneren Hof mit seinem prächtigen Brunnen umziehende Säulengang, und zwar besonders dessen gewölbte Deckenfelder, in kunstvoller, dabei historisch treuer Weise ausgemalt. Im allgemeinen bildet dieses Jahr einen besonderen Merkstein in der Restaurirung des Hochschlosses insofern, als die im Jahre 1882 begonnene Wiederherstellung der alten Architektur desselben nunmehr ziemlich abgeschlossen ist. Immerhin werden wohl noch Jahrzehnte vergehen, ehe die Herstellung des gesammten Schlosses und seiner Anlagen in der ehemaligen Gestalt ihren vollen, der Ehre des ruhmreichen Ordens würdigen Abschluß findet.

— **Culm**, 23. Dezember. Ein Abschiedskommers fand gestern für den demnächst von hier nach Warlubien verziehenden Prediger Thimm, der seit einem Jahre hier amtirte, statt. An dem Kommers betheiligten sich auch sämmtliche Lehrer der Lokalschulinspektion.

— **Carthaus**, 23. Dezember. Generalsuperintendent D. Döblin vollzog gestern in Hoppendorf die Einweihung des neu erbauten Bethauses.

— **Danzig**, 23. Dezember. Unsere Stadtväter werden sich in der ersten Stadverordneten-Sitzung im nächsten Jahre gleich mit einer für Danzigs Handel sehr wichtigen Angelegenheit, nämlich mit der Einrichtung eines Freihafenbezirks in Neufahrwasser zu beschäftigen haben. — Dem Pfarrer Hartwig in Prechlau, Diözese Schlochau, ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche in Sobbowitz in der Diözese Danziger Höhe verliehen worden.

— **Inowrazlaw**, 23. Dezember. Die elektrische Anlage auf dem hiesigen Bahnhof ist fertig gestellt; die Eröffnung der Anlage erfolgt in der Sylvesternacht.

Lokales.

Thorn, 24 Dezember 1897.

— [Weihnachten! Welch ein freudiger Klang!] Auch die Namen Ostern und Pfingsten muthen uns an wie ein Klang aus Himmelshöhen; aber Weihnachten erfüllt noch mit ganz anderen Gefühlen das Herz; es lebt in diesem Worte wirklich etwas von der großen Freude, die allem Volke widerfahren soll. Niemand kann sich ganz der Weihnachtsfreude entziehen, auch der, der nichts glaubt von dem Weihnachtswunder. Heut zündet er doch seinen Kindern den Weihnachtsbaum an, und wenn sie in ihn dringen mit Fragen, woher dieses schöne Fest stamme, nun da redet er wohl gar ein freundliches Wort vom Christkinde. Er entschuldigt das nachher vor sich selbst damit, am Weihnachtstage dürfe einem wohl mal „das Herz mit dem Verstande durchgehen." Niemand kann sich der Weihnachtsfreude entziehen. Der Zug der Freude, der zu Weihnachten so allgewaltig durch die Welt geht, er stammt aus der Liebe, aus der Gottesliebe, die ihrerseits auch in den Menschenherzen die Liebe weckt, aus der sodann wieder die Freude entspringt. Hier heißt es Nehmen ist seliger denn Geben, das Empfangen „der großen Freude" aus Gotteshand ist das Seligste, was wir Menschen haben; selig aber auch und ungemein fröhlich ist das Geben, wenn man zuvor diese „große Freude" empfing. Darum wohlan alle, die wir Theil haben an der Weihnachtsfreude, breiten wir nicht nur das Wort aus, das zu uns vom Christkinde geredet ward, breiten wir auch die Freude aus, die es uns schenkte, indem wir uns in Liebe des Nächsten annehmen, besonders des armen, damit auch er ohne Sorgen einstimmen könne in unser:

Fröhlich soll mein Herze springen
Dieser Zeit
Da vor Freud'
Alle Engel singen.
Hört hört, wie mit vollen Chören
Alle Luft
Laute ruft:
Christus ist geboren.

M [Personalien] Der Bürgermeister Emil Geßler in Schwetz ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Schwetz ernannt.

7 [Personalien in der Garnison] Strauß, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 vom 1. Dezember 1897 ab in das Chargengehalt 1. Klasse aufgerückt.

& [Sein 25jähriges Priesterjubiläum) wird im bevorstehenden Jahr Herr Pfarrer Szopieraj Lonzyn (früher in Kasczorek, feiern.

k (Konzerte) finden an beiden Feiertagen im großen Saale des Artushofes statt gegeben von Kapelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Herrn Stork. Am zweiten Feiertage Nachmittags konzertirt dieselbe Kapelle auch in der Ziegelei..

§ (Eine Arbeitgeber-Versammlung) ist in Sachen der am nächsten Dienstag stattfindenden Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse auf Montag Abend 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses anberaumt. Ein recht zahlreicher Besuch ist dringend zu wünschen; wir verweisen im Uebrigen auf die Anzeige im heutigen Blatt.

m [Theater.] Für den ersten Feiertag hat die Direktion das vortreffliche Gesangsstück: „Marie, die Tochter des Regiments" in ihren Spielplan aufgenommen Die hübschen Gesänge wie auch die spannende Handlung dieses sehr beliebten Stückes, für welches eifrige Vorproben stattgefunden haben, dürften sich großen Beifalls zu erfreuen haben. Herr Carl Winter, der jugendliche Komiker des Ensembles, der über eine hübsche Tenorstimme verfügt, wird außerdem einige Einlagen singen, und verspricht dieser Abend sich daher äußerst genußreich zu gestalten. — Der zweite Festtag wird ausschließlich der heiteren Muse gewidmet sein. Die übermüthige Gesangsposse; „Ein Blitzmädel" ist auch ganz dazu angethan, den ausgelassensten Jubel zu erwecken und dürfte der Besuch daher ebenfalls nur zu empfehlen sein. — Am 27. Dezember beginnt Frl Clara Drucker, die sehr begabte muntere Liebhaberin des Berliner Lessingtheaters ein auf vier Abende berechnetes Gastspiel. Die geschätzte Künstlerin wird als erste Gastrolle den „Pariser Taugenichts" geben, eine Leistung, die erst kürzlich von der gesammten Münchener Presse als hervorragend bezeichnet worden ist.

(=) [Der Kriegerverein] veranstaltete Mittwoch Abend im Saale des Volksgartens die übliche Weihnachtsbescheerung für bedürftige Kameraden und Kinder der Vereinsmitglieder. Unter dem Weihnachtsbaum wurden 25 Kameraden mit Geldgeschenken bedacht, während an etwa 300 Kinder Weihnachtsgebäck, Pfefferkuchen, Aepfel, Nüsse etc vertheilt wurden.

(+) [Ein hübsches Weihnachtsgeschenk] ist, namentlich den Altstädtern dadurch zu Theil geworden, daß die Rathhausthurmuhr nach beendeter Reparatur gerade jetzt zu den Feiertagen wieder in Gang gebracht worden ist. Die großen neuvergoldeten Zeiger erstrahlen jetzt in geradezu „blendendem" Goldglanze. — Auch die Ausbesserungen am Thurm selbst scheinen nach wochenlanger Arbeit nun beendet zu sein, denn heute Nachmittag war man mit Eifer dabei, sämmtliche Gerüste vom Thurm zu entfernen. Der Rathhausthurm nimmt sich in seinem neuen Kleide sehr schmuck aus.

⊣ [Die Ausführungskommission zur Regulirung der Weichselmündung] bleibt entgegen früheren Bestimmungen auch nach dem 1. Januar als selbstständige Behörde, jedoch in wesentlich beschränktem Umfange, bestehen. Den Vorsitz führt, wie bereits früher gemeldet, Regierungsrath Busenitz. Die technische Leitung ist an Stelle des von Danzig versetzten Wasserbauinspektors Seidel dem Wasserbauinspektor Niese übertragen.

D [An Provinzial-Abgaben] haben die einzelnen Kreise zu entrichten: Berent 15505 88 Mk., Karthaus 15965 46 Mk., Stadtkreis Danzig 187651,75 Mk., Danziger Höhe 23400,15 Mk, Niederung 24862 77 Mk., Dirschau 28815,70 Mk, Stadtkreis Elbing 51331 80 Mk, Landkreis Elbing 27507 33 M, Marienburg 71705,51 M., Neustadt 21704 32 M. Putzig 9679,18 M., Pr. Stargard 23798 62 M., Briesen 22777,02 Mk., Dt. Krone 34042 74 Mk., Flatow 32355 54 Mk., Graudenz 52325,51 Mk., Konitz 23159 28 Mk., Kulm 32993,04 Mk, Löbau 19218 69 Mk., Marienwerder 44179 02 Mk, Rosenberg 33338 70 Mk., Schlochau 25407 34 Mk Schwetz 37371,25 Mk., Strasburg 25246 64 Mk., Stuhm 26680,89 Mk., Thorn 71616 84 Mk., Tuchel 11593 79 Mk.

A [Zur größten Vorsicht beim Hasenhäuten] mahnt folgender Vorfall, der sich in Kattowitz ereignet hat und über den Folgendes berichtet wird: In der Nacht zum Dienstag ist die Gemahlin des berühmten, in Königshütte ansässigen Chirurgen Professor Wagner plötzlich den Folgen einer Blutvergiftung erlegen, die von der rechten Hand ausgehend, sich am Arme hinaufzog und einen Herz- oder Lungenschlag herbeiführte. Die Vergiftung entstand dadurch, daß in einen kleinen Riß am kleinen Finger, der nicht beachtet worden war, beim Hasenhäuten Leichengift eindrang.

— [Das Promenadenkonzert] wird am 1. Weihnachtsfeiertage vom Musikkorps Pionier Bataillons Nr. 2. und am 2. Feiertage von dem des Infanterie-Regiments von der Marwitz auf dem Altstädtischen Markte ausgeführt.

+ [Aktive Dienstzeit der Trainsoldaten.] Auf Grund einer im Armee-Verordnungsblatt bekannt gegebenen Allerhöchsten Verordnung wurde bestimmt, daß vom Herbst 1898 ab die Trainsoldaten in der Regel nach einjähriger aktiver Dienstzeit zur Reserve zu beurlauben sind.

— [Vergnügen.] Am ersten Weihnachtsfeiertage veranstaltet die Kriegerfechtanstalt im Saal des Viktoria-Garten (nicht Wiener Cafee) ein Fest, das aus Konzert, Theater, humoristischen Vorträgen und Tanz bestehen wird. — Den darauf folgenden Tag hält der Unterstützungsverein „Humor" in demselben Lokale ein ähnliches Fest ab. Beide Vereine verfolgen wohlthätigen Zweck.

** [Weihnachtsgaben.] Aus den am 24. Dezember jeden Jahres an Arme zu vertheilenden Zinsen des Mauermeister Poesch'schen Legates an Arme und einer Zuwendung des Frl. Passarge in Bromberg von 100 M. und von 107 M. von einen Ungenannten sind durch die Herren Armendeputirten heute Vormittag viele Bedürftige bedacht worden.

— [Der Dampfertrajekt] über die Weichsel ist heute des starken Eistreibens wegen dauernd eingestellt. Die Anlandeprähme wie auch die beiden Dampfer sind in den Winterhafen gebracht worden.

— [Namensänderung.] Der jetzige Name der im Kreise Strasburg belegenen Landgemeinde Zgnilloblott ist in die Benennung „Königsmoor" umgeändert worden.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Mockrau, Kreis Graudenz, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn in Graudenz.) — Stelle zu Ottowitz, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee.)

— [Die rechtliche Beurtheilung der Weihnachtsgratifikationen.] Da es an besonderen Vorschriften über die gesetzliche Bedeutung von Weihnachtsgratifikationen fehlt, sind die Richter darauf angewiesen, sich an die allgemeinen Bestimmungen über Schenkungen zu halten. Das Allgemeine Landrecht unterscheidet zwischen Geschenken aus Freigebigkeit und sogenannten belohnenden Geschenken. Es läge nun nahe, auch die Weihnachtsgratifikationen, die doch gewiß nicht aus reiner Freigebigkeit gemacht werden, unter den Begriff der belohnenden Geschenke einzureihen. Die nächste Folge davon würde sein, daß Weihnachtsgeschenke nach den allgemein geltenden Grundsätzen über belohnende Geschenke nicht zurückgenommen werden dürften. Die Gerichte haben sich, wie mehrere bereits ergangene Entscheidungen beweisen, auf einen anderen Standpunkt gestellt und erkannt, daß die Weihnachtsgratifikationen an Angestellte in erster Linie den Charakter einer Entschädigung tragen. Mithin wurden die Weihnachtsgeschenke als eine Art Vergütigung für geleistete Arbeit und demzufolge auch als ein Theil des Diensteinkommens angesehen. Ein einklagbarer Anspruch auf Weihnachtsgratifikationen besteht aber nur dann, wenn deren Betrag ausdrücklich durch Vertrag bestimmt worden ist; ferner können Weihnachtsgeschenke nach dem gegenwärtigen Stande der Rechtsprechung ohne weiteres innerhalb der folgenden sechs Monate widerrufen oder zurückgenommen werden, während dies bei belohnenden Geschenken nur aus zwei Gründen, wegen Uebermaßes sowie wegen schwerer Verfehlung gegen den Geber, geschehen kann.

§§ [Weichselkarpfen.] Seit einiger Zeit bringen unsere Weichselfischer öfter Karpfen zu Markte, die sie auf gewissen Stellen der Weichsel fangen. Die Fische sind im Allgemeinen größer als die zu Markt gebrachten Teichkarpfen und sehr wohlschmeckend.

+ [Diebstähle] Den Langfingern war der Dienstag in Folge der Kaiseranwesenheit ein günstiger Tag. Es sind bei Tage, wie wir schon mittheilten, verschiedene Taschendiebstähle verübt worden. Die Bestohlenen haben darüber geschwiegen, weil sie keinen Anhalt für die Thäter hatten. Am Abend und in der Nacht sind eine größere Anzahl Tannen- und Kieferbäumchen, die zum Schmuck der Friedrich- und anderer Straßen an Häusern etc. angebracht waren, auch die vor der Garnisonkirche, verschwunden.

— [Polizeibericht vom 24. Dezember.] Gefunden: Zwei Packete in der Friedrichstraße; ein Block mit Gutscheinen in der Wilhelmstraße. — Verhaftet: 24 Personen, darunter neunzehn Perser, welche angeblich wegen Mangels an Geldmitteln nicht über die russische Grenze kommen konnten und sich hier mit Affen und ähnlichen Schaustücken in den Straßen umhertrieben und das Publikum belästigten.

= [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,12 Meter über Null, Eisgang stärker als gestern. Das Wasser fällt.

— **Mocker**, 23. Dezember. Unser Frauenverein veranstaltete gestern Abend im Saale des Wiener Café die übliche Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. Gemeinsame Gesänge und Deklamation wechselten einander ab. Herr Pfarrer Heuer hielt im Anschluß an die Weihnachtsgeschichte eine Ansprache. Es wurden 47 Knaben und 48 Mädchen mit Weihnachtsgebäck, Näschereien und Kleidungsstücken beschenkt, außerdem wurden an 30 Wittwen Lebensmittel ausgetheilt.

* **Podgorz**, 24. Dezember. Vom Kriegerverein Podgorz und Umgegend wurden gestern Abend im Trenkelschen Saale 75 Kinder bedürftiger Kameraden mit Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen bescheert. Herr Pfarrer Endemann hielt die Ansprache.

Vermischtes.

Der Bremer Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" bewährt sich trefflich. Soeben ist der Schnelldampfer nach einer schweren Winterreise in New-York angekommen. Die Gesammtdistanz betrug 3050 Meilen, die Ueberfahrtsdauer 6 Tage 20 Stunden, die mittlere Geschwindigkeit 18½ Meile pro Stunde.

Weil sie das Examen nicht bestanden hatte. Aus Straßburg i. E. wird berichtet: Die 19jährige Tochter des Regierungsraths B. hatte sich vor kurzem zugleich mit vier anderen Mädchen der Lehrerinnenprüfung unterzogen. Dieser Tage wurde das Resultat bekannt, und als nun das Mädchen gegen Abend zu Hause erfuhr, daß sie nicht bestanden hatte, verließ sie bei der Eröffnung unter lautem Aufschrei die

---

Lily stets, wenn sie die eine in Empfang genommen hatte, sie wieder zur Seite tragen mußte, um die Hände für eine neue frei zu bekommen. Man wußte wirklich nicht recht, ob die sehr zufrieden dasitzende vielköpfige Menge Fräulein Delyana ihren Schmerz über das Scheiden ausdrücken wollte — ob dieses Scheiden billigen, ihr sagen: Du thust recht, denn eigentlich bist du viel zu schade für das Theaterleben. Die Gefeierte selbst aber ließ entschieden die schmerzliche Rührung, die der Moment eigentlich erfordert hätte, vermissen, und sah so glücklich, so tief innerlich beseligt aus, daß es fast eine Undankbarkeit gegen die ihr zujubelnde Menge war.

Otto Hesse saß in seiner Proscentumsloge wie viele Male zuvor, und dennoch anders. Der Gang der Handlung — es wurde ein modernes Sittenstück, der verwässerte Aufguß irgend eines Pariser Effektstückes, gegeben — interessirte ihn nicht, aber er verwandte kein Auge von der reizenden Erscheinung auf der Bühne, die er heute zum letzten Male sehen sollte. Er betrachtete ihre Gestalt, ihre Bewegungen, als wollte er sie sich einprägen für alle Zeiten, er lauschte auf den Ton dieser weichen, schwingenden, mädchenhaften Stimme, die heute süß und zärtlicher als je klang. Wie er dieses Geschöpf liebte! Mit einem Gefühl, halb Anbetung, halb Leidenschaft, rein, selbstlos, tief und warm. Und sie, sie kannte ihn kaum. Nicht mehr hatte er sie besessen, als alle die Hunderte, die ihre Plätze im Parkett und in den Logen bezahlt hatten, ja jedem Besucher des hohen Olymp gehörte sie für diese Stunden genau so sehr, wie ihm selbst. Könnte er sie noch ein einziges Mal außerhalb der Bühne sehen und sprechen — etwas thun, was ihr wenigstens eine Erinnerung an ihn hinterließe. — Sie ein einziges Mal sprechen. Der Gedanke setzte sich wie eine fixe Idee in seinem Hirn fest. Wenn sie durch die Aufregung des Abends krank würde, wenn man nach einem Arzt verlangte und ihn rufen ließe. — Lächerlich, in einer Universitätsstadt stehen andere Kräfte zur Verfügung, als ein junger Medizinstudirender, der über die ersten Semester noch nicht hinausgekommen ist.

(Schluß folgt.)

elterliche Wohnung. Bei dem gerade herrschenden nebligen Schneewetter vermochten die bestürzten Angehörigen ihrer Spur nicht zu folgen. Zwei Tage darauf wurde die Leiche des jungen Mädchens in der Ill bei den gedeckten Brücken an einem Wehr gefunden. Die Unglückliche, die wohl aus übergroßem Ehrgeiz zu dem Schritte kam, war bisher als ein lebensfrohes Mädchen bekannt.

Schlimme Folgen, so wird aus Berlin berichtet, hatte eine seltsame „Beweisführung" für den Schuhmachermeister Vogler aus der Prenzlauerstraße. Vogler befand sich mit mehreren Bekannten in dem Restaurant Linienstraße 221, wo bald von allem Möglichen gesprochen wurde. Eine Aeußerung über die Stärke der Schaufenster des Restaurants gab Veranlassung zu einem Streite über die erforderliche Kraftaufwendung, welche zum Zertrümmern der Scheibe nothwendig wäre. Herr V. vertrat die Ansicht, daß man schon mit voller Gewalt mit der geballten Faust in die Scheibe hineinschlagen müsse, wenn sie nur zerspringen solle und suchte dies sofort zu demonstriren. Er schlug mit der rechten Hand in die Scheibe hinein, die sich jedoch nicht so widerstandsfähig erwies, wie er erwartet hatte, und zersplitterte. Die Glasscherben drangen in die Hand des V. und zerschnitten die Pulsader und Sehnen am Handgelenk. Schwer verletzt wurde er nach der Unfallstation 10 gebracht, wo durch Unterbinden der Schlagader die Gefahr einer Verblutung beseitigt wurde. Es erfolgte dann seine Ueberführung nach dem Krankenhause Friedrichshain.

Der griechisch-türkische Krieg und die Markensammler. Endlich hat man entdeckt, daß der griechisch-türkische Krieg, der in den Augen von ganz Europa für unnütz galt, doch einen Nutzen brachte. Dieser Nutzen ist allerdings nicht allgemein und erfreut nur eine zwar zahlreiche aber immerhin doch nur beschränkte Gruppe von Personen: die Markensammler. Für sie hat der griechisch-türkische Krieg eine neue Marke geschaffen, deren Werth sehr groß ist, da die Marke nur ein ephemeres Dasein führen dürfte. Die Türken haben bald nach der Besetzung Thessaliens eine türkisch-thessalische Marke drucken lassen, die sie in Verkehr gebracht haben. Da die Marke bald nach der vollständigen Räumung Thessaliens „außer Kraft tritt", wird sie dereinst wohl ehr selten werden. Schon jetzt geben sich die Sammler Mühe, ein Exemplar der seltenen Marke zu erlangen, und es giebt Agenturen, die sich Hunderte von Briefen aus Thessalien schicken lassen, um ihre Kundschaft mit Marken zu versorgen.

Von einer „Lohengrin"-Vorstellung mit Hindernissen erzählt Generalintendant von Ledebur in seinem Tagebuche „Lohengrin" sollte zu Ehren der Anwesenheit Kaiser Wilhelms gegeben werden, war aber in Frage gestellt, da plötzlich die Elsa erkrankte und in höchster Noth, nach vielen vergeblichen Mühen aller Orten, erst Pollini eine Elsa mit Sonderzug schicken konnte. Der Zug ging von Hagenow ab; Pollini hatte aber der Hals über Kopf versendeten Diva Büchen als Abgangsort des Sonderzuges angegeben und telegraphirte nun nach allen Stationen, die die Sängerin berühren mußte. Ledebur erzählt den Scherz, dessen Vorgeschichte so viel Angst in Schwerin bereitete, wie folgt: Inzwischen gondelte der Bummelzug langsam weiter. Station Steinbeck. Da kommt in fliegender Hast ein Telegraphenbote und ruft in alle Wagen: „Opernsängerin Frau Brand-Görtz!" — „Hier! Was ist los?!" — „Sie möchten in Büchen nicht aussteigen, bis Hagenow fahren, dort Extrazug." — „Abfahren!" Alle Fahrgäste des Zuges sind an die Fenster geeilt. Station Friedrichsruh. Athemlos naht ein Telegraphenbote und ruft in alle Wagen: „Frau Brand-Görtz!" — „Hier! Was ist schon wieder?!" „Sie möchten in Büchen nicht aussteigen, bis Hagenow fahren, dort wäre Extrazug." — — „'s ist gut, ich weiß schon." Heiterkeit des Publikums. „Abfahren!" Station Schwarzenbeck. Dieselbe Komödie. Jubel des Publikums. In Müssen dito. Homerisches Gelächter, als der eilige Depeschenmann sich blicken läßt. — Alles ruft dem erstaunten Beamten bereits den Inhalt seiner Sendung entgegen. In Büchen soll die Sache dann bereits den Charakter eines wohlgelungenen Volksfestes an sich getragen haben, und erst von da ab wird Frau Brand-Görtz wohl zum einigermaßen ruhigen Nachdenken über ihre Rolle gekommen sein.

Eisenbahnunfall. Kolmar i. Els., 20. Dezember. Heute früh, kurz vor 4 Uhr fuhr vor dem hiesigen Güterbahnhof ein in die Station einfahrender Güterzug in einen zur Abfahrt bereitstehenden Güterzug Die Maschinen beider Züge sind schwer beschädigt. Eine Reihe von Wagen sind theils zertrümmert theils erheblich gequetscht. Dem „Elsässer Tageblatt" zufolge ist ein Bremser getödtet, ein anderer schwer verwundet. Man vermuthet, daß der Nebel, der die ganze Nacht auf der Station lag, die Beamten irre geführt hat.

Glückliche Zustände müssen nach einem der „Tgl. Rdsch." zugehenden Bericht in der Gemeinde Gehlert im Oberwesterwaldkreise herrschen. Steuern werden dort nicht erhoben. Außerdem berief in den letzten Tagen der Bürgermeister eine Gemeindeversammlung und theilte den erfreuten Bürgern mit, daß der Gemeinderath beschlossen habe, jedem Bürger 30 Mark aus der Gemeindekasse zu zahlen. Die Weihnachtsüberraschung wurde allerseits gern angenommen.

Warum bleiben Schauspieler jung? Die ewig jugendliche Erscheinung dramatischer Künstler hat schon oft das Erstaunen des Publikums erregt, und gar oft fragt man sich, wie es notorisch alte Schauspieler und Schauspielerinnen möglich machen, so frisch und jung, auch außerhalb der Bühne, auszusehen. Die wahre Ursache liegt nicht in der Fettschminke, die zu den nothwendigen Requisiten der Mimen gehört und die bis zu einem gewissen Maß die natürlichen Runzeln in der Haut, welch letztere sie glättet und nährt, vernichtet, sondern in dem wechselvollen Ausdruck der Züge, den die verschiedenen Rollen, in denen sie spielen, erheischen. Der Schauspieler wird gezwungen, alle Muskeln seines Gesichts arbeiten zu lassen und dadurch, daß er sie alle gleichmäßig gebraucht, behalten sie ihre Kraft und Beweglichkeit. Die Folge davon ist, daß die Haut straff und fest bleibt und sich nicht in Falten legt. Aus eben demselben Grunde bewahren sie sich auch durchschnittlich ihre schlanke Figur und können noch jugendliche Liebhaber darstellen, selbst wenn ihr Haar schon ergraut ist und sie in die Jahre kommen, die ihnen nicht gefallen.

Der unglücklichste Tag in der Woche. Abergläubische Seelen behaupten gewöhnlich, in Beziehung auf Unannehmlichkeiten und Unglücksfälle, daß der Freitag der schlimmste Tag in der Woche sei; doch die Statistiker, denen selbst die anerkannteste Ueberlieferung nicht heilig ist, behaupten kühn, an der Hand unumstößlicher Beweise, daß dieses ominöse Vorrecht dem Montag gebühre. Als Beweis stellen sie folgende Tabelle der Unglücksfälle auf, wie sie sich durchschnittlich per Tag erreignen. Demnach kämen auf den Montag 16,74 pCt., auf den Dienstag dagegen nur 15,77 pCt. Am Mittwoch verringern sie sich um 15,31 pCt., am Donnerstag steigen sie eine Kleinigkeit auf 15,73 pCt., am Freitag und Sonnabend erhöhen sie sich auf 16,38 pCt., um am Sonntag auf 2,69 pCt. herabzusinken.

In einer südschwedischen Fabrik entlief vor einigen Tagen ein Hund. Am Abend erhielt der Fabrikeigenthümer durch Telephon die Nachricht, daß der Hund seit dem Morgen sich in einem benachbarten Grundstück eingefunden hätte, wobei anheim gestellt wurde, ob nicht der Herr des Hundes diesen holen lassen wollte. Da der Herr es zu spät am Abend hielt, um einen Boten nach dem Hunde zu senden, bat er, man möchte den Hund ans Telephon führen, sprach darauf mit dem Hunde und befahl ihm, daß er sogleich zu seinem Herrn heimkehren sollte. In einer halben Stunde war der Hund wieder in seinem Heim, sichtlich höchst betrübt, ertappt worden zu sein. (!!)

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Dezember. Wie das K. K. Telegr. Corresp. Bureau aus Kanea von heute meldet, hat eine Anzahl Mohamedaner bei Armiro aus Rache 14 christliche Bauern aus Malevisi, welche mit einem Lebensmitteltransport unterwegs waren, getödtet und die geraubte Ladung nach Kandia gebracht.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Dezember um 7 Uhr Morgens Ueber Null 0,12 Meter. Ziemlich starkes Eistreiben. Lufttemperatur: —2 Grad: Cels. Wetter: trube Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 25. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, vielfach. Nebel. Feuchte Luft.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 13 Minuten, Untergang 3 Uhr 48 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 37 Min. bei Tag, Unterg. 5 Uhr 58 Min. bei Nacht.

Sonntag, den 26. Dezember: Meist bedeckt, Nebel, feuchtkalt.
Montag den 26 Dezember: Bewölkt, vielfach Nebel, um Null herum.
Dienstag, den 28. Dezember: Theils heiter, theils Nebel. Nahe Null.

Marktpreise:		niedr. M	Pf	höchst M	Pf	Thorn Freitag, den 24. Dez.		niedr. M	Pf	höchst M	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	–	2	20	Spinat	p. Pfd.	–	–	–	10
Heu	"	2		2	25	Kaulbarsche	"	–	20		25
Kartoffeln	"	1	60	2	20	Wels	"	–	–		30
Weißkohl	Schock	2	20	2	50	Bressen	"	–	3	–	45
Rothkohl	Kopf	–	10	–	20	Schleie	"	–	30		60
Wirsingkohl	"	–	5	–	20	Hechte	"	–	5		40
Wrucken	p. Ctr.	1	–	–	–	Karauschen	"	–	25		35
Mohrrüben	3 Pfd.	–	–	–	10	Barsche	"	–	30		40
Kohlrabi	1 Mdl	–	15	–	20	Zander	"	–	–	–	60
Blumenkohl	p. Kopf	–	10	–	50	Karpfen	"	–	70	–	80
Winterkohl	3 Staud	–	–	–	10	Barbinen	"	–	25		30
Rosenkohl	p. Pfd.	–	15	–	20	Weißfische	"	–	15	–	20
Aepfel	1 Pfd.	–	30	–	–	Puten	Stück	4	50	6	50
Birnen	1 Pfd.	–	15	–	20	Gänse	"	3	5	8	–
Rüben, rothe	3 Pfd.	–	10	–	–	Enten	Paar	5	55	6	–
Butter	p. Pfd.	–	90	1	20	Hühner, alte	Stück	1	–	1	30
Eier	Schock	3	20	3	50	" junge	Paar	1	10	1	50
						Tauben	"	–	50	–	60

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	24. 12.	23. 12.		24. 12.	23. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,10
Russ. Banknoten.	216 45	216 25	" " 4%	—.—	—,—
Warschau 8 Tage	216,10	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	66,90	67,25
Oesterreich. Bankn.	169 60	169,45	Türk. 1% Anleihe C	24,30	24 30
Preuß. Consols 3 pr.	97,60	97,50	Ital. Rente 4%	94,70	94 60
Preuß. Consols 3½ pr.	103 20	103,10	Rum. R. v. 1894 4%	92. -	91,90
Preuß. Consols 4 pr	103 20	103,10	Disc. Comm. Antheile	199,75	199 50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,10	97,20	Harp. Bergw.-Act.	199,70	90,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,25	103,20	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,25	92 50	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,10	99,90	New-York	100,¾	99,⅜
			Spiritus 70er loco.	37,10	37,10

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Heute früh verschied nach langem schwerem Leiden unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Frl. Valeska Lambeck

in fast vollendetem 56. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen an

Weidenheim, den 24. Dezember 1897.

Theodor Domke
und Frau geb. Lambeck.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Dezember d. Js., Mittags 1 Uhr von Weidenheim aus nach dem Kirchhofe zu Gurske statt.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, theile ich hierdurch mit, daß sich die **Schule nach wie vor**

Culmerstrasse 28

befindet. meine **Privatwohnung** dagegen **Mellienstr 8, Villa Martha.**

Anmeldungen werden am 4. und 5. Januar, Vormittags von 10—12 im Schulhause, 2. Et., entgegengenommen.

5180 **Martha Küntzel,**
Schulvorsteherin.

Ganz vorzüglichen

Himbeer- und Erdbeersaft

empfehlen

Flasche Mk. 1,00.

Anders & Co.

ARTUSHOF.

Ersten und zweiten Feiertag:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn Stork.

Anfang 8 Uhr Abends. **Eintrittspreis à Person 50 Pf.**

Einzelne Billets (à Person 40 Pf.) und Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) sind bis 7½ Uhr Abends im Restaurant „Artushof" zu haben; auch werden daselbst Bestellungen auf Logen (à 5 Mk.) entgegengenommen.

Einladung.

Alle Arbeitgeber, welche Beiträge zur Allg. Ortskranken-Kasse zahlen, ganz besonders aber die Mitglieder der Generalversammlung, werden zu einer Vorbesprechung und Stellungnahme zu Tagesordnung der am **Dienstag den 28. d. Mts.** im Museum stattfindenden **General-Versammlung** auf

Montag, den 27. d. Mts.

Abends 8 Uhr.

im kleinen Saale des Schützenhauses ergebenst eingeladen.

Hans Illgner, Baugewerksmeister.
G. Plehwe, Baugewerksmeister.
W. Rinow, Baugewerksmeister.
R. Schulz, Klempnermeister.

Bekanntmachung.

Die Quartierbillets für gewährtes Naturalquatier sind behufs Liquidirung der Servis-Entschädigung in unserem Servis- und Einquatierungs-Amt (Rathhaus 1 Treppe) niederzulegen.

Thorn, den 23. Dezember 1897.

Der Magistrat.
Servis-Amt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 24. Dezember 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn auf 3 Jahre nämlich auf die Zeit vom 1. April 1898 bis 1. April 1901 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Sonnabend, den 8. Januar 1898,
Mittags 12¼ Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers Rathhaus 1 Treppe anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau 1. zur Einsicht aus können auch gegen 1,10 Mk. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vorher in unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 17. Dezemger 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine

Polizeisergeantenstelle

zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 132 Mk. Kleidergelder gezahlt. Während der Probedienstzeit werden 85 Mark Diäten und Kleidungsgeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 15. Januar 1898 entgegengeommen.

Thorn, den 22. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 6% aus. 5219

Thorn, den 23 Dezember 1897.

Der Sparkassen-Vorstand.

Pferdedecken.

Beste Qualitäten.
Grösste Auswahl.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

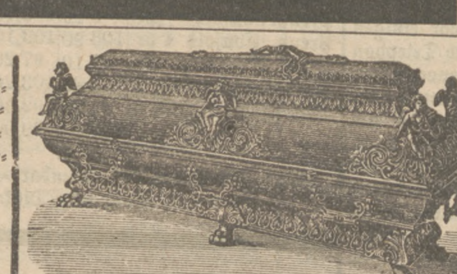
Verkaufslokal: Schillerstr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt; auch wird Wäsche ausgebessert. 3996

Der Vorstand.

Nebenverdienst für Jedermann Spielend leicht verkäufl. Prosp. s. M. Eck Nachf., Frankfurt a. M.



Metall- und Holz- sowie mit **Tuch überzogene**

Särge.

Große Auswahl in Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken zc. liefert zu bekannt billigen Preisen das **Sarg-Magazin von**

A. Schröder,

Coppernicusstraße 30.
schrägüber der städtischen Gasanstalt.

Spezialität: Facadenzeichnungen.

P. T.

Den geehrten Interessenten etc. gestatte mir hiermit die ergebene Anzeige, das ich hierorts **Breitestraße Nr. 11** 2 Treppen mit dem heutigen Tage ein

technisches Bureau

eröffnet habe.

Ich empfehle mich zur Uebernahme von Bauleitungen, Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen etc. zu Neu-, Um- und Reparaturbauten, sowie Werth- und Feuertoxen.

Indem ich beste und schnellste Ausführung bei solider Preisberechnung zusichere, empfehle mich 4942

Hochachtungsvoll und ergebenst

Johannes Cornelius.
Architekt.

Spezialität: Facadenzeichnungen.

Königsberger Maschinen-Fabrik A. G.

KÖNIGSBERG IN PREUSSEN

Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen
Turbinen, Centralheizungen.

Echt russische Thees

in Originalpackungen unter russischer Kronsbanderolle der

Russischen Thee-Export-Gesellschaft „KARAWANE" in Moskau.

Schwarzer Thee in Packeten von 1, ½, ¼ u. ⅛Pfd. russ. Gewicht netto	Russisches ¹/₁Pfd.	¹/₂Pfd.	¹/₄Pfd.	¹/₈Pfd.
No.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
0 Ki-Hing, feinste Qualität	7.—	3.50	1.75	—.90
1 Podziukon	6.—	3.—	1.50	—.75
2 Min-Lang	5.—	2.50	1.25	—.65
3 **Sefachen** (Spezial-Mischung der „Karawane")	4.—	2.—	1.—	—.50
5 **Feinster Familien-Thee** (Spezial-Mischung der „Karawane")	3.—	1.50	—.75	—.40
6 Feiner Familien-Thee	2.50	1.25	—.65	—.35

S. Simon.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theuerer, **selbst längst verstorbener Verwandter oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Phorographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS"
Wien, Mariahilferstr. 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste, Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf. 4356

„Humor".

Allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.

Am 2. Weihnachtsfeiertage
im
Victoria-Garten:

Erstes großes

Winterfest

bestehend aus

Theater, Vokal- und Instrumental-Concert,

ausgeführt von den Humoristen des Vereins und der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Zur Aufführung gelangen u. a.:

Ein Weihnachtsmorgen.

Ganz neu:

Vorträge eines Damenimitators.

„Das Krinolinengigerl".

„Die gute Thekla".

Vorführung des dressirten Schweines.

Theater:

Er muß taub sein.

Grosse Tambola.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Ende gegen 11 Uhr Abends.

Eintritt für Jedermann.

Entree: Nichtmitglieder **50** Pfg., Angehörige von Mitgliedern **30** Pfg., Kinder bis zu 12 Jahren in Begleitung Erwachsener **20** Pfg. — Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zum Pilsner.

Empfehle zu den Festtagen:

Hochfeinen Cavlar (Beluga)
Pa. Holl. Austern,
Hellgolländer Hummern.

Anstich von
Münchener Bürger-Bräu.

Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Wiener Café, Mocker

1. Weihnachtsfeiertag:

Grosses Weihnachtsfest
Familienkränzchen,
Plünderung eines Riesen-Weihnachtsbaumes.

Anfang 5 Uhr. — Entree 10 Pfg.

2. Weihnachtsfeiertag:



Grosses Kappenfest

Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang 5½ Uhr.
Entree mit Kappe 20 Pf.

Extrakappen für Damen und Herren sind an der Kasse zu haben

Das Comité.

Volks-Garten.

Sonnabend, den 1. und Sonntag den 2 Weihnachtsfeiertag:

Tanzkränzchen

von 4 Uhr an.

Paul Schulz.

Dr. Musehold

verreist bis zum 31. d. Mts.

Theater in Thorn.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 25. Dezember
Mit neuen Gesangs-Einlagen

Marie

die Tochter des Regiments.
Vaudeville in 4 Acten.

Sonntag, den 26. Dezember.
Die überaus heitere Gesangsposse

Ein Blitzmädel.

Großer Lacherfolg.

Hauptrollen
Johanna Herbst u. Dir. Berthold.

Musikbegl. Kapelle des 21 Inf.-Regts.

Montag, den 27. Dezember
Erstes Gastspiel des Frl. Clara Drucker vom Berliner Lessingttheaters.

Der Pariser Taugenichts.

Louis Meunier. Clara Drucker als Gast.

Der Vorverkauf befindet sich für die Feiertage in der Conditorei des Herrn **Nowak.**

Ziegelei-Park.

Zweiter Feiertag Nachmittag:

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8 Pomm.) Nr 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Anfang 3½ Uhr Nachm.

Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.

Schützenhaus.

Menu zu den Festtagen.

I. Feiertag.

Bouillon und Hühnersuppe.

Pöckelzunge, Senfsauce.

Karpfen in Rothwein.

Putenbraten } Compot.
Filetbraten }

Butter und Käse oder Kaffee.

II. Feiertag.

Bouillon, Mocturtle-Suppe.

Spargelgemüse, Schnitzel.

Filet sauté.

Rehbraten und Kalbsrücken.

Compot.

Butter und Käse oder Kaffee.

Anstich von Nürnberger Reif
(Siechen-Bier.) 5215

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Freitag, den 31. Dezember,
abends 8 Uhr

Sylvester-Vergnügen

bestehend aus
Concert, humoristischen Vorträgen mit nachfolgendem Tanz.

Der Vorstand.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.